

NACHGEFRAGT...



... bei Pater Andreas Batlogg SJ aus München.

„Auf Jesus besinnen“

Eine Einladung, Jesus zu begegnen, hat der Jesuit Andreas Batlogg in 320 spannende Seiten verpackt. In seinem Buch „Jesus begegnen“ (Kösel Verlag) zeichnet er anhand seiner eigenen Geschichte und der Erfahrungen vieler Glaubenszeugen nach, dass Jesus weder Supermann noch das „kleine Jesulein“ ist.

„Jesus begegnen“ – warum dieses Buch, Pater Batlogg?

Ich hab vor 20 Jahren meine Doktorarbeit über Karl Rahner veröffentlicht und die ging auch über Jesus. Das war aber hohe Wissenschaft. Ich wollte es auch einfacher, verständlicher und lesbarer sagen.

In der katholischen Kirche wird ja derzeit sehr gerungen um Machtverhältnisse, um Strukturen. Was kann der Blick auf Jesus da helfen?

Da würde ich auch mit Karl Rahner sagen: Christentum ist Jesus, der Christus. Über allen Problemen, die wir in der Kirche haben, über allen Reformwünschen und Anliegen werden manchmal Gott und Jesus vergessen. Unsere Religiosität ist nicht in erster Linie ein System von Dogmen, von Moral, von Vorschriften, von Ge- und Verboten, sondern es geht um eine Person. Ich denke, in der jetzigen Lage der Kirche hilft es auch, sich wieder und wieder auf Jesus Christus zu besinnen und von dort her Kraft und Trost und Zuversicht zu beziehen.

Es wird zu wenig von Gott gesprochen, beklagen auch diejenigen, die synodale Projekte ablehnen. Sind notwendige Erneuerungen und Rückbesinnungen auf Jesus Gegensätze?

Für mich nicht. Ich halte das für billige Polemik. Der Synodale Weg wird geistlich begleitet. Natürlich: Überall, wo es um die Kirche geht, muss es auch um Jesus gehen.

Ihr Buch ist ein reicher Zitatenschatz an Jesusbeschreibungen von Päpsten, Kardinälen, hochrangigen Theologen. Gewürzt wird das Ganze mit eigenen Erlebnissen und Erfahrungen. Warum sind Sie damit so sparsam?

So sparsam ist das nicht. Ich erzähle natürlich schon auch, wie sich mein Bild von Jesus verändert hat im Laufe meiner Lebensgeschichte – als Kind, als Pubertierender, als Seminarist, als Novize. Wie das vor meiner Priesterweihe war und danach. Ich wollte da jetzt aber nicht mich verkündigen. Und ich wollte deutlich machen: die Beziehung zu Jesus ist immer ein Weg, ein lebenslanger Übungsweg. Das gilt auch für einen Jesuiten. Man hat Jesus nie in der Tasche. Wer aufhört, um Jesus zu ringen, macht ihn zum Gefangenen von Bildern, Begriffen und Zeremonien, hinter denen er verschwindet.

Was meinen Sie damit?

Mir geht es in dem Buch darum, dass wir nicht zu schnell Bekenntnisformeln bemühen, sondern uns fragen: Wie gelingt es, auf ihn zu stoßen? Und dann trifft man auf den lernenden, den schwierigen Jesus, auf den harmlosen Jesus, der verkörpert wird. Da merkt man, es ist eigentlich spannend und abenteuerlich, sich auf ihn einzulassen.

Interview: Claudia Möllers

Stornierungen statt Gäste



Sie blicken besorgt in den Winter: Simone Schnorr und Viktor Ebenbeck bekommen in ihrem Landhaus am Stein in Bad Wiessee täglich Stornierungs-Anfragen. FOTO: LEIDER

Die Inzidenzzahlen in einigen oberbayerischen Urlaubsorten sind bundesweit die höchsten – das spüren die Hoteliers: Viele Gäste stornieren lieber, als jetzt in Risikogebieten Urlaub zu machen. Viele Berghausbetriebe sind aber auf ihre Wintergäste dringend angewiesen.

VON KATRIN WOITSCH

Bad Wiessee – Simone Schnorr denkt nicht gerne an den vergangenen Corona-Winter zurück. Ihr Landhaus am Stein in Bad Wiessee (Kreis Miesbach) war bis Pfingsten geschlossen – so wie alle anderen Hotels. Schnorr musste damals einen Kredit aufnehmen. „Der Sommer war Gold wert und hat uns ein wenig gerettet“, berichtet sie. Doch nun kommen die Anrufe mit Stornierungsanfragen wieder täglich. Denn der Landkreis Miesbach hat mit 715,7 eine der bundesweit höchsten Inzidenzen. Viele Gäste schreckt das ab – trotz Impfung ist ihnen das Risiko zu groß. „Viele von ihnen sind Stammgäste“, berichtet Schnorr. Sie will sie nicht verlieren, storniert deshalb kos-

ge ändert sich permanent.“ Eine 2G-Regel würde mehr Sicherheit für die Gäste und mehr Planungssicherheit für die Hoteliers bedeuten. Gelegentlich hat Schnorr Gäste aus Bundesländern, die noch nie FFP2-Masken tragen mussten. Diskutieren müssen sie und ihre Kollegen nicht viel, sagt sie. Aber viel erklären. Oft tut ihr das in der Seele weh. „Wir wollen ja niemanden gängeln, unsere Gäste sollen sich bei uns erholen.“

Thomas Geppert weiß, dass Simone Schnorr mit diesem Dilemma nicht allein ist. Er ist Landesgeschäftsführer des Hotel- und Gaststättenverbandes, eine Stornierungswelle sei ihm nicht bekannt, sagt er und betont: „Urlaub in Bayern ist sicher. Das war er bisher und mit der neuen 3Gplus-Regel ist er es noch mehr.“ Deshalb ist der Verband auch gegen eine 2G-Regelung in den Hotels. „Wir wollen niemanden ausschließen“, sagt Geppert. Eine PCR-Testpflicht für ungeimpfte Gäste würde eine hohe Sicherheit gewährleisten. Rein rechtlich müssten die Gäste, die kurzfristig absagen, eigentlich die Stornierungskosten bezahlen. „Aber natürlich bestehen viele Hoteliers nicht darauf, um ihre Gäste nicht zu verprellen.“

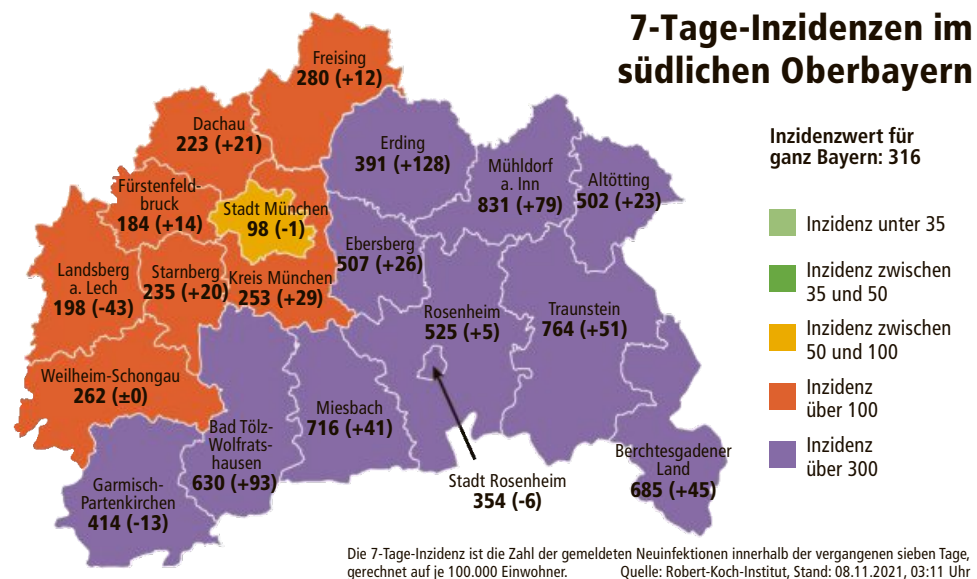
Einige Gäste sind wegen der PCR-Tests abgereist

tenlos. Aber die Sorgen, was die nächsten Wochen auf sie und ihr Hotel zukommt, sind wieder riesengroß.

„Wir können nur auf Sicht fahren“, sagt Schnorr. Wie viele Hotels rechnet sie bereits mit einer 2G-Regelung. Schon jetzt seien etwa 98 Prozent ihrer Gäste geimpft, sagt sie. Für die verbleibenden zwei Prozent ist der Urlaub seit Samstag komplizierter geworden. Ein Schnelltest reicht nicht mehr, sie müssen im Hotel nun alle 72 Stunden einen PCR-Test vorlegen. „Ich habe Gäste, die deswegen abgereist sind“, berichtet Schnorr. Sie kann es sogar verstehen. „Grade in ländlichen Regionen ist es nicht so einfach, rechtzeitig einen Termin für einen PCR-Test zu bekommen.“

Das Problem sei die große Unsicherheit, sagt sie. „Die La-

7-Tage-Inzidenzen im südlichen Oberbayern



Der Kreis Mühldorf hat mit 831 die höchste Inzidenz in ganz Oberbayern.

3Gplus macht den Urlaub teuer für Ungeimpfte

Thomas Baumgartner, Sprecher der Tegernseer Tal Tourismus GmbH, ist skeptisch, ob die Hotels nicht auch unter dieser 3Gplus-Regel leiden werden. Für ungeimpfte Gäste werde der Aufenthalt damit wirklich schwierig – und teuer, sollten sie die Tests weiterhin selbst bezahlen müssen.

Das bereitet natürlich auch den Hoteliers Sorgen. Sie hoffen dennoch, dass sie die schlimmste Zeit hinter sich haben. „Der Sommer hat vielen Betrieben geholfen“, sagt Geppert. Aber die Hotels waren bis Pfingsten im Lockdown. „Wir können die Zimmer ja jetzt nicht doppelt belegen“, erklärt er. Die Verluste können die Hotels dieses Jahr nicht mehr aufholen. Gerade deshalb sei der Winter aber so wichtig. „Wir brauchen die Gäste.“

Dehoga fordert Schnell- statt PCR-Testpflicht für Gastro-Mitarbeiter

Der Hotel- und Gaststättenverband befürchtet, dass das Gastgewerbe durch die neuen Corona-Regeln massiv Mitarbeiter verlieren wird. Der Verband schätzt, dass rund ein Drittel der Mitarbeiter nicht geimpft ist – wie auch in der Gesamtbevölkerung. Das wären in Bayern 150 000 Gastro-Mitarbeiter. Ein PCR-Test zweimal pro Woche würde jeden monatlich rund 800 Euro kosten. Auch die Unternehmen könnten diese Kosten-Mehrbelastung nicht stemmen, betont die Dehoga-Prä-

sidentin Angela Inselkammer. Zudem höre sie aus vielen Regionen, dass es schwerer werde, symptomfrei PCR-Tests zu bekommen. In vielen berufsverwandten Bereichen wie dem Einzelhandel gelte die 3Gplus-Regel nicht, kritisiert Inselkammer. „Die Maßnahmen sind gut gemeint, ziehen einer Branche in der Praxis aber den Boden unter den Füßen weg. Dehoga fordert eine Regelung mit Schnelltests statt PCR-Tests für die Mitarbeiter, eventuell auch in engeren Intervallen.“

ICE-Messerattacke: Ermittlungen dauern noch Wochen

Münchens Größter Schmuck-Ankauf
ZAHN- & ALTGOLD BARANKAUF
 SCHMUCK-ÜHREN Barren Feingold **4997 €**
 Juweller G. Mayer GmbH
 Karlsruhstr. 45
 ☎ 089/595105 **IHRE FREUNDLICHE ANKAUFSTELLE**
 - Preise 08.11.2021 - kursabhängig -
 aktuelle Preise unter www.ankaufbayern.de - Vergleichen lohnt sich

Nürnberg/Passau – Erste Erkenntnisse zum Messerangriff im ICE Passau-Hamburg liegen vor, der mutmaßliche Täter ist in einer psychiatrischen Klinik untergebracht. Die Ermittlungen zu den genauen Hintergründen der Tat können aber noch Wochen oder Monate dauern. „Was jetzt passiert: gründliche Polizei- und Ermittlungsarbeit“, sagte eine Sprecherin der Staatsanwaltschaft Nürnberg-Fürth am Montag. Man müsse nun die Durchsuchungen und Vernehmungen nach der Tat auswerten. Es sei beachtlich, wie viel innerhalb von 24 Stunden zusammengekommen ist, so die Sprecherin. Die Ermittler hatten Wohnungen in Passau, in Marl in Nordrhein-Westfalen und im Thüringer Unstrut-Hainich-Kreis durchsucht. In Marl ging es um das familiäre Umfeld, in Thüringen um den näheren Freundeskreis.

In Passau wurden drei Wohnungen durchsucht: Die des Beschuldigten und von zwei Freunden. In der Wohnung des Mannes seien ein Handy sowie Unterlagen in Papier- und elektronischer Form sichergestellt worden, sagte die Sprecherin der Staatsanwaltschaft. Die Ermittler haben nach wie vor keine Hinweise darauf, dass der 27-jährige Syrer Mitwisser, Mithelfer oder Mittäter hatte. Auch für einen terroristischen oder islamistischen Hintergrund haben sie bislang keine Anhaltspunkte.

Der mutmaßliche Täter wohnte in einem Studentenwohnheim, ist aber kein Student. Am Tag vor der Tat hatte er seinen Arbeitsplatz verloren. Wo er gearbeitet hatte und warum er die Stelle verlor, sagten die Ermittler nicht. Der Mann soll am Samstag in dem ICE unvermittelt auf vier Männer im Al-



Am Bahnhof in Seubersdorf wurde der Mann verhaftet, der am Samstag im ICE mit einem Messer auf Fahrgäste losgegangen war. FOTO: KARMANN/DOXA

ter zwischen 26 und 60 Jahren eingestochen haben. Zwei von ihnen waren gestorben, noch im Krankenhaus. Die Ermittlungen dienen auch dazu, „Anknüpfungstat-sachen“ für den Gutachter zu schaffen, mit denen dieser ein abschließendes Bild

über den psychischen Zustand des 27-Jährigen machen könne. In einer vorläufigen Einschätzung war er zu dem Schluss gekommen, dass der Mann unter einer „paranoiden Schizophrenie“ leidet, er wahnhaftige Vorstellungen hat und seine Schuld-

fähigkeit zur Tatzeit aufgehoben war. Erkenntnisse dazu, dass er wegen psychischen Problemen in Behandlung gewesen war, gibt es nicht.

Der Mann hatte dem Gutachter gesagt, er fühle sich seit einiger Zeit von der Polizei verfolgt – was laut den Ermittlern keinerlei realen Hintergrund hat. Laut Polizeiangaben vom Sonntag gibt es keine Anhaltspunkte dafür, dass er die Tat geplant oder vorbereitet hatte. Nach seiner Festnahme soll er aber gesagt haben, er habe das Messer schon länger bei sich getragen, da er sich verfolgt gefühlt habe. Blicke es bei der ersten Einschätzung des Gutachters zur Schuldfähigkeit, könnte keine Anklage erhoben werden. Stattdessen könnte es ein sogenanntes Sicherungsverfahren geben. Bei solchen Verfahren geht es um die dauerhafte Unterbringung in einer Psychiatrie. dpa

NAMENSTAGE Der Christ

Theodor von Euchaita war Soldat im römischen Heer in Pontus am Schwarzen Meer und ein überzeugter Christ. Beim Ausbruch der Christenverfolgungen wurde er im Jahr 306 gefoltert und getötet, nachdem er den Tempel der Göttermutter Kybele in Brand gesteckt hatte. Er ist Patron der Soldaten und Heere. sol

VOR 10 JAHREN Flüsse im Fokus

Eine aktuelle Studie der Umweltstiftung WWF bewertet den Zustand zahlreicher Alpenflüsse als kritisch. Über die Isar, die Ammer und die Loisach fallen die Umweltschützer allerdings ein positives Urteil. So weist die Ammer im Gegensatz zu vielen anderen Flüssen zum Beispiel keine Staustufen auf. Die Folge: mehr als 30 Fischarten.